

TÄTIGKEITSBERICHT
2006

Februar 2007

Vorwort

Mit dem Tätigkeitsbericht 2006 möchte Sie der Vorstand über die vielfältigen Aktivitäten und Veranstaltungen der GEFIU im zurückliegenden Jahr informieren. Auf den verschiedenen Arbeitsgebieten hat sich unsere Vereinigung wieder einmal als tragfähige Plattform für einen intensiven fachlichen Gedankenaustausch und eine gemeinsame Meinungsbildung bewährt. Möglich geworden ist dies abermals durch die engagierte Mitwirkung aller Beteiligten. Ich möchte daher zunächst allen, die im zurückliegenden Jahr die Arbeit der GEFIU so tatkräftig unterstützt und getragen haben, sei es als Vorsitzender oder als Mitglied eines Arbeitskreises, sei es als Gastgeber oder als Teilnehmer unserer Zusammenkünfte, wieder sehr herzlich danken.

2006 war für die GEFIU erneut ein Jahr erhöhter Aktivitäten. Wir haben gemeinsam gleich mehrere Sonderveranstaltungen durchgeführt.

Dominierendes Ereignis in 2006 war die Durchführung durch die GEFIU des 37. IAFEI World Congress vom 08. bis 11. Oktober in Berlin. Wie berichtet, war die GEFIU Mitte 2005 um kurzfristige Entscheidung gebeten worden, den 37. IAFEI World Congress in 2006 in Deutschland auszurichten. Der ursprüngliche Veranstalter, das französische IAFEI Mitgliedsinstitut, war für diese Rolle ausgefallen, weil es aus der IAFEI zwischenzeitlich ausgetreten war – inzwischen jedoch erfreulicherweise wieder eingetreten ist. Es ist uns gelungen, mit dem IAFEI World Congress 2006 ein sehr anspruchsvolles Themenprogramm mit höchstkarätigen Rednern aus aller Welt durchzuführen. Auch das gesellschaftliche Rahmenprogramm, der Empfang im Reichstagsgebäude, das Gala-Dinner im historischen Museumsgebäude „Museum für Kommunikation“ sowie unmittelbar vor Beginn des Kongresses die Besuchsmöglichkeit der Schlösser in Potsdam, erfüllten höchste Ansprüche.

In Summe war der 37. IAFEI World Congress 2006 ein in jeder Hinsicht gelungenes Ereignis, das wir ohne auch nur geringste Pannen durchgeführt haben. Die Veranstaltung erfreute sich bei den Kongressteilnehmern aus aller Welt einer allerhöchsten Wertschätzung, derer wir in zahlreicher Weise noch während des Kongresses, aber auch danach versichert wurden. Insbesondere auch unsere Referenten aus aller Welt haben die sehr anspruchsvollen Diskussionen mit dem Auditorium geschätzt, die im Anschluss an jeden einzelnen Vortrag stattfanden.

Gemeinsam haben wir mit diesem 37. IAFEI World Congress 2006 ein bleibendes Zeichen von Kompetenz, Organisationstalent und Gastfreundschaft gesetzt, insbesondere, aber nicht

nur, bei den besonders zahlreichen Teilnehmern aus Asien. Zum ersten Mal war außerdem der 37. IAFEI World Congress 2006 einer, an dem mehr Teilnehmer aus dem Ausland als aus dem Inland teilnahmen, wodurch auch von der Teilnehmerstruktur her der Kongress zu einem echten Weltkongress wurde. Alle Veranstaltungen wurden in englischer Sprache durchgeführt, und deshalb war es seit langem wieder der erste IAFEI Weltkongress, der gänzlich ohne Simultanübersetzungen auskam.

Wir haben alle GEFIU-Mitglieder, und darüber hinaus weitere Angehörige unseres Berufsstandes in Deutschland, rechtzeitig und wiederholt zu dem 37. IAFEI World Congress 2006 nach Berlin eingeladen, so dass ausreichend Gelegenheit bestand, den Terminkalender auf eine Teilnahme einzurichten. Die Mehrzahl der Vortragsredner des Kongresses hat uns die gezeigten Schaubilder ihres Vortrags, teilweise auch den Vortragstext, zur Verfügung gestellt, wodurch wir auch denjenigen GEFIU-Mitgliedern einen Eindruck vom Kongress vermitteln konnten, die nicht persönlich teilnehmen konnten.

Mit großer Betroffenheit und Trauer haben wir unmittelbar vor dem Berliner IAFEI-Kongress die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Vorstandsmitglieds, Dr. Ferdinand Graf von Ballestrem, empfangen. Von seiner schweren Erkrankung wussten wir bereits, da Graf Ballestrem den von ihm übernommenen Kongressvortrag kurzfristig absagen musste und hierfür einen Vertreter entsandt hatte. Wir verlieren in Graf Ballestrem ein engagiertes Mitglied im Vorstand der GEFIU und einen treuen Freund unserer Arbeit. Wir sind dankbar für seine stete Unterstützung und seinen wegweisenden Rat.

Die GEFIU hat im März eine weitere Veranstaltung von einem halben Tag zum Thema „Hedge-Fonds: Ihre Rolle, Chancen, Risiken, Regulierungsbedarf“ in Frankfurt am Main durchgeführt. Gastredner waren die Herren Dr. Thomas Weber, Head of Hedge Fund Investment Management LGT Capital Partners, Pfäffikon, Schweiz, sowie Herr Dr. Joachim Faber, Mitglied des Vorstands, Allianz AG, München. Das Thema „Hedge-Fonds“ wird seit einigen Jahren weltweit zunehmend intensiver wahrgenommen und diskutiert, ein Prozess, der sich in jüngster Zeit beschleunigt. Die beiden Referenten haben das Thema in der gut besuchten Veranstaltung in der ganzen Breite und Tiefe hervorragend dargestellt, und wir konnten mit ihnen eine wertvolle Diskussion führen. Die gezeigten Schaubilder und Kernaussagen haben wir anschließend allen GEFIU-Mitgliedern in gedruckter Form zustellen dürfen.

Die dritte Sonderveranstaltung hat die GEFIU gemeinsam mit dem Verband Deutscher Treasurer (VDT) im Juli 2006 in Frankfurt am Main durchgeführt zum Thema „Single Euro

Payment Area (SEPA)“. Das Thema wurde von mehreren Referenten zum einen aus Sicht der Banken, zum anderen aus Sicht der Unternehmen dargestellt und anschließend intensiv diskutiert. Dabei wurde auch der hohe Umstellungsaufwand bewusst gemacht, der mit dem SEPA-System einhergeht. Andererseits ist das neue einheitliche europäische Zahlungssystem SEPA ein notwendiger, fälliger und begrüßenswerter Schritt in Richtung der angestrebten vertieften europäischen Integration.

Die fünf Arbeitskreise / Workshops der GEFIU haben im Berichtszeitraum ihre bewährte Arbeitsweise aktiv und tatkräftig fortgesetzt. Alle Arbeitskreise / Workshops haben teilweise sogar mehrfach im Jahr getagt. Wir berichten darüber im vorliegenden Tätigkeitsbericht erneut noch ausführlicher als in früheren Jahren, um auch den nicht teilnehmenden Mitgliedern einen Eindruck von dem erfolgten Wissenstransfer zu vermitteln. Ich empfehle Ihrer Aufmerksamkeit die entsprechenden Abschnitte in diesem Tätigkeitsbericht.

Erneut haben wir in 2006 unser bewährtes Seminar für Nachwuchs-Führungskräfte aus dem Finanzbereich durchgeführt, und das nun nunmehr im 23. Kalenderjahr in Folge. Auch in diesem Jahr war das Seminar ein voller Erfolg für die Teilnehmer und die Referenten. Seit einigen Jahren führen wir dieses Seminar gemeinsam mit unserem österreichischen Schwesterinstitut durch.

Wegen des 37. IAFEI World Congress im Oktober 2006 in Berlin haben wir uns entschlossen, den Terminkalender unserer Mitglieder nicht zu sehr zu strapazieren. Deshalb haben wir die Jahresmitgliederversammlung von dem üblichen Termin im November verschoben auf den 28. Februar 2007.

Die stärkere internationale Involvierung der GEFIU hat unseren Vorstand bewogen, Überlegungen zur Außendarstellung der GEFIU auf dem internationalen Parkett anzustellen. Dort werden wir nach internationalem Vorbild bezeichnet als „German Financial Executives Institute“. Es wurde beschlossen, anstelle des englischen Zusatzes künftig den Namenszusatz „Association of Chief Financial Officers Germany“ zu führen.

Unsere internationale Dachorganisation IAFEI, die International Association of Financial Executives Institutes, hat sich nach den zurückliegenden Krisenjahren in 2006 weiter konsolidiert. Darüber berichten wir in diesem Tätigkeitsbericht in einem gesonderten Kapitel. In diesem Zusammenhang herausheben möchte ich in diesem Vorwort, dass die IAFEI in 2006 wieder ein US-amerikanisches Mitgliedsinstitut gewinnen konnte. Zwar nicht dasjenige, das in 2005 ausgetreten war, jedoch ein gleich hoch bedeutendes Konkurrenzinstitut AFP,

Association for Financial Professionals. Dieses Fachinstitut hat in den USA rund 14.000 Mitglieder, und es gehört daher – neben China – zu den größten Mitgliedsinstituten der IAFEI. Für ein weltumspannendes Institut wie die IAFEI ist es besonders wichtig, auch in den USA mit einem Mitgliedsinstitut vertreten zu sein. Die AFP hat es im Übrigen übernommen, den 40. IAFEI World Congress in 2009 in den USA auszurichten, und zwar in San Francisco, Kalifornien.

Anlässlich des 37. IAFEI World Congress 2006 im Oktober in Berlin fand auch das einmal jährlich tagende IAFEI Board of Directors Meeting der IAFEI statt, wo die Führungsgremien der IAFEI neu ins Amt gesetzt werden. Der bis dahin amtierende IAFEI Chairman, Frau Conchita Manabat aus den Philippinen, hat nicht erneut für dieses Amt kandidiert. Das IAFEI Board of Directors Meeting hat daraufhin mich zum neuen Chairman IAFEI gewählt und ich habe das Amt angenommen.

Zusammen mit anderen Kollegen im Führungsgremium der IAFEI werde ich in 2007 den Konsolidierungskurs fortsetzen. Unbeirrt halten wir gemeinsam an dem Kurs fest, die IAFEI zu einer Organisation zu machen, deren fachliche Ergebnisse jedem einzelnen Mitglied eines nationalen Mitgliedsinstitut zur Kenntnis gebracht werden. In 2006 hat die GEFIU dazu bereits einen Anfang gemacht mit der IAFEI Pilotstudie „The German CFO Study – The Rise, Evolution and Future Path of the German CFO“, May 31, 2006. Wir haben diese Studie allen GEFIU-Mitgliedern zugänglich gemacht. Inzwischen befindet sich eine vergleichbare Studie in Durchführung in den meisten anderen IAFEI-Mitgliedsländern. Wir werden im Laufe von 2007 und 2008 Sie über deren Ergebnisse unterrichten.

Bei diesem einen Beispiel soll es künftig jedoch nicht bleiben, was allerdings nur erreicht werden kann, wenn sich einzelne Mitglieder der nationalen IAFEI-Mitgliedsinstitute persönlich stärker als bisher auf internationaler Ebene innerhalb der IAFEI engagieren. Dies gilt gleichermaßen für alle IAFEI-Mitgliedsinstitute.

Wir gehen in ein neues Jahr 2007 mit zahlreichen Herausforderungen an unsere Profession. Dazu wünsche ich Ihnen und uns als GEFIU die erfolgreiche Fortsetzung unserer gemeinsamen Arbeit.

Helmut Schnabel

Vorsitzender des Vorstandes

Inhalt

	Seite
I. Mitglieder des Vorstands, Geschäftsführung und Anschrift	7
II. Verzeichnis der Arbeitskreise	9
III. Tätigkeitsberichte der Arbeitskreise	10
IV. Mitgliedschaften in internationalen Organisationen	31
V. Internationale Zusammenarbeit	32
VI. 23. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich	43
VII. Veranstaltungen und Stellungnahmen	45

I. Mitglieder des Vorstands, Geschäftsführung und Anschrift

Vorstand

Helmut Schnabel, Vorsitzender	Asecuris Asset Management Advisory GmbH, Frankfurt am Main
Hero Brahms, Stellvertretender Vorsitzender	Wiesbaden
Dr. Ferdinand Graf von Ballestrem verstorben 30. September 2006	München
Dr. Michael Becker	Merck KGaA, Darmstadt
Prof. h.c. Klaus Feinen	Köln
Dr. Bernhard Klofat	Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG, Osnabrück
Klaus Kühn	Bayer AG, Leverkusen
Prof. Dr. Felix Liermann	Frankfurt am Main
Dr. Karl-Hermann Lowe	Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft, München

Der Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung am 11. November 2005 gewählt.
Seine Amtszeit endet mit dem Tage der Mitgliederversammlung am 28. Februar 2007.

Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied:

Prof. Dr. Felix Liermann

Telefon: (069) 593502

Telefax: (069) 15055753

E-mail: liermann@gefiu.org

Geschäftsstelle:

GEFIU

Christiane Ditthardt

Dahlienweg 11

61381 Friedrichsdorf/Ts.

Telefon: (06172) 598709

Telefax: (06172) 598710

E-Mail: info@gefiu.org

www.gefiu.org

Bankverbindung:

Konto-Nr. 6334114

Commerzbank Frankfurt am Main

BLZ 500 400 00

II. Verzeichnis der Arbeitskreise

Arbeitskreise	Leitung
"Externe Rechnungslegung"	Dr. Bernd Haeger, E.ON AG bernd.haeger@eon.com
"Leasing"	Dr. Manfred Eberts, Linde Leasing GmbH Manfred.Eberts@linde.de
"Kapitalmarkt"	Dr. Karl-Hermann Lowe, Allianz Deutschland AG eva.heim@allianz.de
"Erfahrungsaustausch über Funktion und Organisation des Finanzwesens (Treasury) in mehrdivisionalen Unternehmen"	Helmut Schnabel, Asecuris Asset Management Advisory GmbH Helmut.Schnabel@asecuris-asset.com
Workshop „Mittelständische Unternehmen und Familiengesellschaften“	Dr. Bernhard Klofat, Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG Bklofat@Felix-Schoeller.com

III. Tätigkeitsberichte der Arbeitskreise

Arbeitskreis „Externe Rechnungslegung“

Der Arbeitskreis befasst sich insbesondere mit aktuellen Fragen der nationalen und internationalen Rechnungslegung und begleitet durch Stellungnahmen aktiv die relevanten Gesetzgebungs- und Standardsetzungsprozesse. Darüber hinaus werden in den Sitzungen des Arbeitskreises vom jeweils gastgebenden Unternehmen die Fortentwicklung und Organisation des Rechnungswesens sowie die Unternehmensstruktur und Geschäftsentwicklung vorgestellt. Das über Jahre aufgebaute interne Netzwerk und der vertrauensvolle Erfahrungsaustausch während und außerhalb der Arbeitskreissitzungen stellt für die tägliche Bilanzierungsarbeit der Mitgliedsunternehmen eine wertvolle Unterstützung dar.

In diesem Jahr trafen sich die Mitglieder wieder in drei Arbeitskreissitzungen. Mit einer erfreulich hohen Präsenz von jeweils mehr als 25 Teilnehmern fanden die Sitzungen am 12. Januar 2006 bei der Rheinmetall AG in Düsseldorf, am 17. Mai 2006 bei der Volkswagen AG in Braunschweig und am 11. September 2006 bei der Haniel & Cie. GmbH in Duisburg statt.

Neue Herausforderungen für die Rechnungslegung

Die Rechnungslegung befindet sich aufgrund der derzeitigen nationalen, EU-weiten und internationalen Entwicklung in einer weiterhin dynamischen Umbruchphase:

- Veränderte regulatorische Rahmenbedingungen und erstmals anzuwendende IFRS sowie neue IFRICs, Exposure Drafts oder Harmonisierungsprojekte stellen die Bilanzierungspraxis vor große Herausforderungen.
- Auf der internationalen politischen Ebene sind verstärkte Aktivitäten der EU hinsichtlich einer einheitlichen Anwendung der IFRS-Rechnungslegung zu beobachten. Die Kommission der europäischen Wertpapieraufsichtsbehörde (CESR) hat sich mit der US-amerikanischen Börsenaufsicht auf ein gemeinsames Arbeitsprogramm verständigt, u.a. mit dem Ziel einer gegenseitigen Konsultationspflicht bei Anwendungsfragen in der Rechnungslegung international gelisteter Unternehmen.
- In Deutschland selbst sind durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) wohl kurzfristig auch für die handelsrechtliche Rechnungslegung Änderungen zu erwarten; und schließlich werden sich durch die für Anfang 2007 vorgesehene Transformation der EU-

Transparenzrichtlinie in deutsches Recht und einen neuen DRSC-Standard zur Zwischenberichterstattung insbesondere im Rahmen der Offenlegungspraxis zum Teil umfangreiche Änderungen ergeben.

Kurzum: Die aktuellen Entwicklungen in der externen Rechnungslegung führen zu unverändert hohen Anforderungen an die Bilanzierungspraxis; der Arbeitskreis ist hierbei eine bedeutsame Plattform, um sich diesen Herausforderungen gemeinsam zu stellen.

Neue Standards und Projekte

Vor diesem Hintergrund hat sich der Arbeitskreis in seinen diesjährigen Sitzungen mit einer Vielzahl von Themengebieten intensiv beschäftigt:

- Der in 2007 erstmals anzuwendende IFRS 7 und die damit verbundene umfangreichere Berichterstattung über Financial Instruments wird hohe Anforderungen an das Informationsmanagement der Unternehmen stellen. Durch das „Revenue Recognition“-Projekt des IASB werden sich komplexe Bilanzierungsfragen insbesondere im Rahmen der Realisierung von Ergebnissen ergeben. Beide Themengebiete wurden in den Sitzungen des Arbeitskreises am Praxisbeispiel der Deutschen Telekom verdeutlicht.
- In der Diskussion über den Impairment Test nach IFRS und US GAAP berichteten die Arbeitskreismitglieder über ihre Erfahrungen in zentralen Fragestellungen, wie z.B. zum Zeitpunkt der Durchführung des jährlichen Impairment Tests oder zu den Methoden zur Bestimmung des Fair Value.
- Der Arbeitskreis beschäftigte sich auch mit den aktuellen Entwicklungen im Rahmen der Überarbeitung des IAS 37 zur Bilanzierung von Rückstellungen; die mit der künftigen Anwendung des Standards verbundenen praktischen Schwierigkeiten und Rechtsunsicherheiten wurden von den Mitgliedern des Arbeitskreises kritisch beurteilt.
- Weitere Themengebiete betrafen u.a. die Diskussion der Offenlegungsanforderungen nach IAS 1 (Performance Reporting), die Behandlung des Erwerbs zusätzlicher Minderheitenanteile, die Durchführung von Impairments auf Wertpapiere, der Ausweis von Abschlussprüfungsgebühren im Jahresabschluss oder die Auswirkungen des IdW Standards S1 zur Unternehmensbewertung.

Stellungnahmen zum “Management Commentary” (MC)-Projekt des IASB

In zwei Sitzungen war die kritische Auseinandersetzung mit dem Discussion Paper des IASB zur Entwicklung einer MC das zentrale Thema. Der Arbeitskreis adressierte eine entsprechende Stellungnahme unmittelbar an das IASB und bezog auch zum diesbezüglichen Comment Letter des DRSC Stellung.

Der Arbeitskreis unterstützt in seinen Stellungnahmen zwar grundsätzlich die Initiative des IASB, die im Rahmen eines MC vorgesehene Lageberichterstattung international zu harmonisieren und zu einem integralen Bestandteil des Financial Reporting zu entwickeln. Im Ergebnis vertraten die Mitglieder allerdings die Auffassung, dass der internationale Harmonisierungsprozess zur Erreichung der notwendigen Akzeptanz eines MC in der Bilanzierungspraxis eher langfristig erfolgen muss:

Kurz- bis mittelfristig bevorzugt der Arbeitskreis zunächst einen prinzipien-orientierten Standard zum MC als Mindestrahmen der Berichterstattung. Ein verpflichtender umfassender Standard sollte dagegen erst langfristig vorgegeben werden, nachdem ein stabiles IFRS-Rechnungslegungsumfeld geschaffen wurde, internationale Erfahrungen mit der Anwendung des prinzipien-orientierten Standards vorliegen und vor allem nationale, europäische und internationale Standardsetter einen weitgehenden Konsens über die Inhalte des MC erzielt haben.

Das MC-Projekt ist zwischenzeitlich von der Öffentlichkeit in zahlreichen nationalen und internationalen Stellungnahmen kommentiert worden und wird auch in seiner weiteren Entwicklung vom Arbeitskreis kritisch beobachtet.

Stellungnahme zum Gesetzesentwurf zur Umsetzung der EU-Transparenzrichtlinie

Bis Anfang 2007 soll die EU-Transparenzrichtlinie zur Erweiterung und Vereinheitlichung der Offenlegung von Finanzinformationen innerhalb der EU durch das Transparenzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (TUG-E) in deutsches Recht transformiert werden. Der Arbeitskreis hatte Ende Mai eine Stellungnahme zu dem entsprechenden DRSC-Diskussionspapier zum TUG-E verfasst. Darin kritisierte der Arbeitskreis vor allem die Tatsache, dass der deutsche Gesetzgeber teilweise eine über die zwingenden Anforderungen der EU-Transparenzrichtlinie hinausgehende Verschärfung der Vorschriften und damit nationale Besonderheiten konstituiert. Die Kritikpunkte richteten sich insbesondere gegen die verpflichtend vorgesehene prüferische Durchsicht der Zwischenabschlüsse und den für alle Kapitalgesellschaften vor-

gesehenen Bilanzzeit. Der in der Öffentlichkeit vielfach kritisierte Gesetzesentwurf ist hinsichtlich dieser Punkte mittlerweile wieder entschärft worden: die prüferische Durchsicht ist jetzt nur noch als Wahlrecht vorgesehen, der abzugebende Bilanzzeit beschränkt sich auf den von der Transparenzrichtlinie definierten Unternehmenskreis und enthält zudem einen sogenannten Wissensvorbehalt.

Die Vorschriften des TUG-E zur Finanzberichterstattung sollen durch einen neuen DRSC-Standard konkretisiert werden, der auch die Anforderungen an den ab 2007 erstmals zu erstellenden Zwischenlagebericht näher definiert. Der Arbeitskreis hat sich daher in der letzten Sitzung des Jahres umfassend mit dem derzeitigen Diskussionsstand beschäftigt; die Arbeitskreismitglieder werden auch hier die weitere Umsetzung ggf. im Rahmen einer Stellungnahme zum Standard-Entwurf kritisch begleiten.

Arbeitskreis „Leasing“

Der Arbeitskreis Leasing befasst sich mit der Entwicklung des Leasing auf nationaler und internationaler Ebene. Durch die Zusammensetzung der Arbeitskreisteilnehmer - Vertreter sowohl der Leasingnehmer als auch der Leasinggeber wie auch der Refinanzierer - bietet sich die Möglichkeit, anstehende Fragen und Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr. Aktuelle Leasingfragen bestimmen im wesentlichen die Themenschwerpunkte.

Der Arbeitskreis Leasing ist im Berichtsjahr zweimal zusammen getreten:

Am 28. April 2006 traf sich der Arbeitskreis in München bei der Bayerischen Landesbank, am 29. September 2006 fand die Tagung in Frankfurt statt.

Die folgenden Themen standen im Berichtszeitraum im Mittelpunkt.

Leveraged Buyouts (LBO's) - Finanzinvestoren als Unternehmen

Da zunehmend viele Unternehmensübernahmen im Wege von sog. Leveraged Buyouts durchgeführt werden, stand dieses Thema im Mittelpunkt der ersten Arbeitskreissitzung in München. Zur umfassenden Darstellung der Struktur dieses Modells sowie der unterschiedlichen Sichtweisen konnten namhafte Referenten gewonnen werden. So berichtete Herr Fabich von der Equity Gate AG aus Sicht einer Beteiligungsgesellschaft ausführlich zum Thema. Den Blickwinkel einer refinanzierenden Bank ergänzte in all seinen Facetten eindrucksvoll Herr Dorbert von der Dresdner Bank AG. Herr Frankfurth sowie Herr Schmidt-Bürgel von Fitch Deutschland GmbH stellten neben der Einordnung der Ratinggesellschaften in das Wirkungsgefüge der Private-Equity Transaktionen insbesondere den Bewertungsprozess in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Herr Pfirmann, Dr. Dornbach & Partner GmbH, demonstrierte an einem Praxisfall sehr ausführlich und nachvollziehbar die einzelnen Schritte, die technische Abwicklung und mögliche Folgen von Leveraged Buyout Transaktionen. Der Kreis der verschiedenen Sichtweisen wurde zum Abschluss durch die Arbeitskreis-Teilnehmer geschlossen. Hier standen vor allem die Auswirkungen einer solchen Übernahme auf Lieferanten und vor allem Leasinggeber im Fokus der Diskussion.

Aktuelle Entwicklungen in der Leasingbranche

Die Arbeitskreissitzung in Frankfurt am Main befasste sich schwerpunktmäßig mit aktuellen bilanziellen und steuerlichen Entwicklungen in der Leasingbranche. Herr Vogel, KPMG, berichtete dabei über aktuelle Entwicklungen bei der internationalen Rechnungslegung (IFRS/IAS) und deren Auswirkungen auf das Leasinggeschäft. Mit den aktuellen steuerlichen Entwicklungen im nationalen und internationalen Leasing befasste sich der Vortrag von Herrn Griesbach, KPMG. Die wesentlichen Diskussionsthemen waren hier:

- gewerbesteuerschädliche Behandlung von Leasingforfaitierungen
- Defeasance-Strukturen beim Leasing
- Verlustbeschränkung bei „Steuerstundungsmodellen“
- BFH-Urteil zum „sale-and-lease-back“
- geplante Hinzurechnung des Finanzierungsanteils von Leasingraten zur Gewerbesteuer
- neue Leasingregularien in Großbritannien
- Belgischer fiktiver Zinsabzug

Arbeitskreis „Kapitalmarkt“

Exitoptionen: IPO und Tradesale im Vergleich

Am 20. Januar 2006 fand in den Räumen der Allianz AG in München die Jahrestagung des GEFIU-Arbeitskreises Kapitalmarkt statt. Die Veranstaltung stand diesmal unter dem Motto „Exitoptionen: IPO und Tradesale im Vergleich“. Als Vorsitzender des Arbeitskreises begrüßte Dr. Karl-Hermann Lowe, Finanzvorstand der Allianz Versicherungs-AG, die rund 60 Teilnehmer sowie die drei Referenten. Ziel der Veranstaltung sei es, so Dr. Lowe in seiner Einführung, das Generalthema aus den verschiedenen Blickwinkeln betrachten zu können. Dazu dienten die Erfahrungen eines Unternehmens aus dem Verkauf seines umfangreichen Beteiligungsportfolios, einer begleitenden Bank sowie eines Private Equity Investors.

Unternehmensverkäufe

Dr. Rolf Pohlig, Generalbevollmächtigter der E.ON AG, referierte zunächst in seinem Vortrag über Erfahrungen aus Unternehmensverkäufen auf alternativen Exitwegen und erläuterte, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede dabei bestünden. Das weit verzweigte Beteiligungsportfolio von E.ON im Jahr 2000, das zehn Sparten mit mehr als 70 Geschäftsfeldern umfasste, sei – so Dr. Pohlig – Ausgangspunkt für ein umfassendes Fokussierungsprogramm gewesen. Dazu habe man zunächst einen eigenständigen M&A-Bereich aufgebaut. In Kooperation mit Investmentbanken sei dann die Umsetzung des Programms Schritt für Schritt entsprechend dem Markt- und Steuerumfeld und über unterschiedliche Exitwege erfolgt. Insgesamt habe man durch Verkäufe an Mitgesellschafter rund 18,6 Mrd. EUR, an strategische Investoren ca. 20,7 Mrd. EUR und an Finanzinvestoren etwa 14,5 Mrd. EUR Nettoerlöse erzielt. Platzierungen am Aktienmarkt hätten in dieser Zeit nicht stattgefunden.

Anschließend gab Dr. Pohlig einen genaueren Einblick in die einzelnen E.ON-Verkäufe und charakterisierte dabei die Unterschiede zwischen den Käufergruppen. Mitgesellschafter als Käufergruppe seien dem Verkäufer bekannt und hätten Rechte und Pflichten aus Gesellschaftervereinbarungen wie bspw. ein Vorkaufsrecht. Gelegentlich seien sie der einzige Kaufinteressent, weshalb es dann an Preiswettbewerb fehle. Da sie das Objekt gut kennen, sei in solchen Fällen eine Due Diligence in der Regel entbehrlich. Strategische Investoren seien ebenfalls branchenerfahren und könnten geschäftstypische Risiken leichter bewerten. Somit könnten sie Due-Diligence-Prüfungen beschränken und benötigten hier in erster Linie wettbewerbsensitive Informationen. Ihnen gehe es meist um die Erzielung von Synergie-

effekten, sie unterlägen aber in ihren Akquisitionsbestrebungen kartellrechtlichen Beschränkungen. Des Weiteren könnten sie bei den Kaufverhandlungen besser Vertraulichkeit wahren. In einem eher „geschwätzigem“ Umfeld – so Dr. Pohlig – befänden sich hingegen Finanzinvestoren. Diese investierten opportunistisch und bereits mit Blick auf ein späteres Desinvestment. Sie hätten anfänglich oft nur eingeschränkte Branchenkenntnisse und benötigten deshalb viele Berater. Wichtige Instrumente beim Verkauf an Finanzinvestoren seien daher der Aufbau eines Geschäftsverständnisses durch Informationsvermittlung und eine vom Verkäufer beauftragte und bezahlte Vendor Due Diligence, die die Entschlossenheit des Verkäufers demonstrieren und Kosten bei den Bietern reduzieren könne.

Initial Public Offerings

Dr. Stephan Leithner, Head of Global Banking Germany bei der Deutschen Bank, sprach anschließend über aktuelle Entwicklungen und Zusammenhänge in den Märkten für Unternehmensverkäufe. Die vier zentralen Themen, die derzeit eine Entscheidung zum Unternehmensverkauf bestimmten, seien strategische Fokussierung auf Kerngeschäft, Restrukturierungsmaßnahmen, Finanzierungsbedarf und Ausstieg wegen zeitlich begrenzten Investitionshorizonts. Grundsätzlich stünden für einen Unternehmensverkauf Kapitalmarktlösungen (z.B. IPOs) und M&A-Lösungen als Transaktionsalternativen einander gegenüber.

Der Markt für IPOs sei nun nach einigen Jahren der Stagnation wieder aufnahmefähig. In 2005 habe sich auch im Vergleich zu 2004 die Erfolgsrate von IPOs in Deutschland deutlich verbessert. Dazu trügen auch neue Preisfindungsmodelle wie bspw. ein flexibles Pricing bei, könnten diese doch Marktrisiken bei Börsengängen reduzieren. Für 2006 erwartet Dr. Leithner eine gleich bleibend hohe Anzahl von IPOs und eine Rückkehr von Privatinvestoren in den IPO-Markt. Aber auch der M&A-Markt befinde sich derzeit wieder im Aufwind. Hierfür seien u.a. positive konjunkturelle Aussichten, steigende Unternehmensgewinne, aber auch höhere Transparenz und ein Ausbleiben neuer Bilanzskandale Triebkraft. Beim Anstieg der M&A-Aktivitäten in Deutschland hätten Portfoliobereinigungen eine große Rolle gespielt.

Eine stark zunehmende Bedeutung komme auch Private Equity (PE) Investoren als Käufer und auch als Verkäufer zu. Der Fremdkapitalmarkt – so Dr. Leithner – ermögliche diesen einen hohen Finanzierungs-Leverage. Die Zahlen der letzten Jahre zeigten auch, dass das hohe Volumen nicht investierten Private Equity Kapitals tendenziell zu größeren Übernahmen durch PE-Investoren führe. Ob nun ein Ausstieg über den Kapitalmarkt bzw. über M&A eher geeignet ist, ist nach Ansicht Dr. Leithners vom Zielprofil des jeweiligen Verkäufers abhängig.

Als Reaktion auf die wachsende Käufermacht homogen agierender Finanzsponsoren würden Verkäufer heute zunehmend die doppelgleisige Dual-Track-Strategie betreiben. Diese endete üblicherweise in der M&A-Alternative, jedoch mit dem Ergebnis, dass der Preis deutlich nach oben verhandelt werden könne.

Private Equity

Stefan Sanne, Geschäftsführer der Allianz Capital Partners GmbH, referierte über die Determinanten der Preisfindung für Unternehmenstransaktionen aus unterschiedlicher Investorensicht. In Public Markets werde vornehmlich das Multiplikator-Verfahren praktiziert. Dies sei eine einfach anzuwendende Methode, die eine relative Bewertung auf Basis aktueller Marktbewertungen liefere. In der Regel würden dabei Erfolgskennzahlen und keine Substanzwerte verwendet, weshalb diese Methode auch keinen Hinweis auf den inneren Unternehmenswert gebe. Potentiell schwierig sei hier auch die Bestimmung einer geeigneten Peer Group. In Private Markets sei demgegenüber die Discounted-Cash-Flow-Methode (DCF) vorherrschend. Mit der Berechnung des heutigen Werts als Barwert der zukünftigen Cash-Flows erhalte man zwar den inneren Wert eines Unternehmens, eine Bewertung im Branchenvergleich sei damit aber nicht möglich. Je nach Charakteristika des zu bewertenden Unternehmens liefere die DCF jedoch durchaus brauchbare Ergebnisse. Als eine mögliche Alternative zu beiden Methoden gebe es laut Sanne Auktionen. Mit diesen werde eine Konkurrenzsituation zugunsten des Verkäufers geschaffen. Sie seien auch ursächlich für hohe Verkaufspreise insbes. unter Beteiligung von PE-Investoren als Bietern. So habe das durchschnittliche Verkaufsmultiple im Jahr 2005 gegenüber dem EBITDA schon 8,9 betragen, während es in 2004 noch bei 7,6 gelegen habe.

Als weiteren Ansatz zur Unternehmensbewertung aus Sicht von PE-Investoren charakterisierte Sanne die Bedeutung des sog. Economic Value Added. Diesen halte man für geeigneter, auch nicht quantitative und nicht quantifizierbare Aspekte bei der Bestimmung des Unternehmenswertes einzubeziehen. Denn Gewinn erzielten PE-Investoren erst bei der Veräußerung des Unternehmens, und zwar durch Preissteigerung aufgrund exogener Faktoren oder Wertschaffung mittels endogener Faktoren. Die exogenen Faktoren, darunter bspw. der Versuch, eine strategische Prämie beim Käufer zu erzielen oder über die Kenntnis von Bewertungszyklen an der Börse Ein- und Ausstieg zu optimieren, könnten vom PE-Investor letztlich kaum beeinflusst werden. Aktive endogene Wertschaffung sei hingegen möglich durch effektives Management, d.h. die erfolgreiche Umsetzung operativer Maßnahmen, und durch eine Optimierung der Kapitalstruktur. Sanne zählte deshalb auch eine gute Management Due

Diligence, d.h. die Auswahl geeigneter Personen für das Management des Beteiligungsobjekts, zu den wichtigsten Fähigkeiten, die ein PE-Investor mitbringen müsse.

Mit Dank an die Referenten für die interessanten wie auch anregenden Vorträge beendete Dr. Lowe die diesjährige Arbeitskreissitzung und lud alle Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen ein, bei dem die Diskussion noch lebhaft fortgesetzt wurde.

Arbeitskreis „Erfahrungsaustausch über Funktion und Organisation des Finanzwesens (Treasury) in mehrdivisionalen Unternehmen“

Der Arbeitskreis bietet seinen Mitgliedern seit vielen Jahren eine Plattform für den Erfahrungsaustausch über die Treasury-Funktion in mehrdivisionalen Unternehmen. Das jeweilige gastgebende Unternehmen präsentiert in den Sitzungen Aufgaben, Organisationsstruktur und Abläufe seines Finanzwesens. Die sich anschließende Diskussion im Arbeitskreis-Plenum und mit dem gastgebenden Unternehmen ist wesentlicher Teil der Arbeitskreissitzungen. Es werden Vorteile und Nachteile der jeweils praktizierten Lösungen herausgearbeitet und Quervergleiche mit den anderen anwesenden Unternehmen vorgenommen. Aktuelle Entwicklungen im Gebiet der Treasury führen dabei von Sitzung zu Sitzung zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Der Arbeitskreis hat am 24. Oktober 2006 bei Wacker Chemie AG in München getagt. Wacker Chemie ist ein multidivisionales global tätiges Unternehmen mit derzeit etwa 14.400 Mitarbeitern und mit einem Umsatz 2005 von 2,7 Mrd. Euro, wovon rund 80% im Ausland getätigt wird, und bereits rund die Hälfte außerhalb Europas. Wacker verfügt über weltweit ca. 20 Produktionsstätten sowie über ein globales Vertriebsnetz mit rund 100 Tochterunternehmen und Repräsentanzen. Wacker bietet Lösungen und Innovationen für ein breites Branchenspektrum: Automobil und Transport, Bau, Elektronik und Halbleiter (Reinstsiliciumwafer und -einkristalle), Kleb- und Dichtstoffe, Kunststoffe, Life Sciences, Papier, Fotovoltaik (Polysilicium), Textil und Nonwoven, Leder, etc.

Die langjährige Investitionsquote des Wacker Konzerns liegt bei gut 10% vom Umsatz. Mit einer Forschungsquote von 5,3% vom Umsatz zählt Wacker zu den forschungsintensivsten Unternehmen der chemischen Industrie.

Im Frühjahr 2006 wurde Wacker Chemie AG via IPO an die Börse gebracht. Circa 28% des Unternehmens wurden am Aktienmarkt platziert. Die Aktie war vielfach überzeichnet.

Das Finanzwesen des Wacker Konzerns ist stark zentralisiert. Die Konzernzentrale in München ist zuständig auch für die Finanzierung der Tochterunternehmen weltweit, und dies auch für die externen Kreditlinien der ausländischen Tochterunternehmen. Aktuell hat der Konzern keine Anleihen und Commercial Paper ausstehen. Die Zentrale ist darüber hinaus zuständig für das weltweite Risikomanagement für Zinsen, Währungen und Rohstoffe, für das Cash Management und das Konzern Netting, ebenso wie für die Nutzung von Fördermitteln, einem

unübersichtlichem Gebiet, wo es in Deutschland und Europa zahlreiche Fördermittelquellen gibt.

Wacker hat seine Fremdkapitalquellen gut diversifiziert. Die Hauptfremdfinanzierung, rund die Hälfte, sind syndizierte Kredite. Die großen Tochterunternehmen dürfen Ziehungen aus diesen Linien vornehmen, mit Bürgschaft der Muttergesellschaft. Daneben gibt es zahlreiche bilaterale Kreditlinien, darunter auch mit Sonderinstituten wie z.B. KfW, Finanzierungsinstituten von Bundesländern, Development Bank of Japan.

Die Konzernzentrale steuert die globale Bankenpolitik der Unternehmensgruppe. Auf Grund der zentralen Ausrichtung und einer hohen Exportquote aus Deutschland besteht kein großer Bedarf nach lokalen Treasury-Centern rund um den Globus. Neben München spielt Shanghai diesbezüglich eine stärkere Rolle. Regionale Treasury-Center wirken als Schnittstelle zwischen Zentralbereich Konzernfinanzen in Deutschland und den lokalen Einheiten. Sie koordinieren die Treasury-Aktivitäten in den Hauptregionen und unterstützen die lokalen Einheiten.

Für die Finanzstrategie von Wacker Chemie gelten folgende Grundsätze: In dem durch Unternehmenszweck, Aufsichtsrat und Gesellschafter vorgegebenen Rahmen sollen bei der Abstimmung des Kapitalbedarfs und der Kapitaldeckung konkurrierende Anforderungen an Rentabilität, Liquidität, Sicherheit und Unabhängigkeit unter Berücksichtigung externer Angemessenheitsvorstellungen bestmöglich in Einklang gebracht werden. Detaillierte geregelte Themen betreffen unter Anderem finanzielle Ziele und Grenzwerte (z.B. Zielrenditen), Grundsätze der Dividendenpolitik, Finanzierungsquellen und Ziel-Bonität. Bankenpolitik (unter Anderem Vermeidung von Cluster Risiko, Bankenbonität), Umgang mit finanziellen Risiken (unter Anderem Spekulationsverbot), Finanzmarkt-Kommunikation, Finanzmanagement.

Wacker unterhält im Finanzwesen der Zentrale eine eigene IT-Stelle. Damit ist sicher gestellt, dass die IT-Experten auch eine Kompetenz für Treasury-Fragen entwickeln, was für die Fortentwicklung der Treasury-bezogenen IT große Vorteile hat. Die Systemlandschaft besteht primär aus dem Treasury-Management-System Globe\$ von der Bad Homburger Firma XRT. Globe\$ ist ein mächtiges System und wird für Risk Management und für Cash Management eingesetzt. Auch das Währungsexposure wird in Globe\$ abgebildet. Vorgesehen ist, dass künftig auch Tochterunternehmen, auch überseeische, Eingaben in das Globe\$-System machen.

Die Diskussion ergibt, dass keines der an der Sitzung teilnehmenden Unternehmen ein adäquates Treasury-Management-Produkt gefunden hat, mit dem eine Multibank Kontoerfassung grenzüberschreitend weltweit hergestellt werden kann.

Die Zentrale steuert das Konzern-Netting und das -Pooling und macht die globale Disposition der wesentlichen Bankkonten. Am Konzern-Netting nehmen weltweit die 25 bedeutendsten Gesellschaften teil. Das Konzern-Netting erfolgt in neun Fremdwährungen.

Cash-Pooling-Strukturen werden in Europa, USA und Asien (China) mit unterschiedlichen internationalen Großbanken unterhalten. Alle Cash Pools sind nach Möglichkeit Zero-Balancing Cash Pools mit Wacker Chemie AG oder Siltronic AG als Poolführer. Konten in Asien werden vorwiegend mit ein und derselben Bank geführt, um die Einrichtung länder- oder währungsübergreifender Cash Pools vorzubereiten.

Konzerninterne Geldaufnahmen und Geldanlagen werden einheitlich für alle Konzerntöchter verzinst.

Es gibt eine rollierende Liquiditätsvorausschau, über drei Monate, die recht präzise Zahlen liefert. Hilfreich für diesen Befund ist, dass es geschäftstypisch keine großen Schwankungen in den Zahlungsflüssen über die Monate gibt. Diese Liquiditätsvorausschau wird mit Plan-Bilanzen und Plan-Gewinn- und Verlustrechnungen verprobt.

Der Zentralbereich Finanzen betreibt auch das weltweite zentrale Risikomanagement. Dieses umfasst Währungs- und Zinsrisiken, Preisrisiken bei Rohstoffen bzw. Edelmetallen (eingeschränkt). Diese Risiken werden identifiziert, quantifiziert und entsprechend der Risikopolitik gesteuert. Eine breite Palette von Sicherungsinstrumenten kommt zum Einsatz.

Bei der Währungskursabsicherung wird zwischen operativen (bereits in SAP gebuchte Geschäfte) und strategischen (zukünftige Planumsätze) unterschieden, für die es unterschiedliche Sicherungsgrade und -horizonte gibt.

Devisengeschäfte werden nur mit den kreditgebenden Banken betrieben. Ein Straight Through Processing findet noch nicht statt.

In China bestehen einige Joint Ventures. Die Finanzierung dieser Joint Ventures wird sowohl mit Krediten lokaler Banken und in lokaler Währung, als auch mit Shareholder Darlehen in Fremdwährung dargestellt. Kredite lokaler Banken werden durch Garantien der Muttergesellschaft gesichert, soweit notwendig, um die Stellung anderer Sicherheiten zu vermeiden.

Workshop „Mittelständische Unternehmen und Familiengesellschaften“

E-Business: Chancen der Geschäftsprozessoptimierung im Mittelstand

Am 7. Juni 2006 fand im Hause der Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG, Osnabrück - zum vierten Mal - ein Workshop für Mittelständische Unternehmen und Familiengesellschaften statt, in diesem Jahr zum Thema „E-Business: Chancen der Geschäftsprozessoptimierung im Mittelstand“. Hintergrund für die Auswahl dieses Themas war der Gedanke, dass der Bereich Informationstechnologie und damit auch der Bereich E-Business in vielen Unternehmen dem Aufgabengebiet des Finanzchefs zugeordnet ist.

E-Business bezeichnet eine Vielzahl von unterschiedlichen Systemen, die Einheiten elektronisch miteinander vernetzen und den Austausch von Informationen zu einzelnen Geschäftsvorgängen zwischen den Einheiten effizienter gestalten. Hierbei stehen in der Regel E-Business-Anwendungen im Bereich Marketing und Vertrieb im Vordergrund. Im Workshop wurden darüber hinaus E-Business-Prozesse und die sich hieraus ergebenden Chancen zur Prozessoptimierung in anderen Anwendungsfeldern vorgestellt. Speziell sind dies E-Business-Systeme in den Bereichen der Beschaffung, des Supply Chain Managements, der administrativen Bereiche und im Bereich Finanzen.

Die Referenten führten die Teilnehmer mit kurzen Vorträgen an die einzelnen Themenkomplexe heran. Anschließend erfolgte die weitere Behandlung der Themen in Diskussionen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Herrn Uwe Haderer, Direktor der Deutsche Bank AG, Leiter des Marktgebiets Osnabrück. An der Veranstaltung haben ca. 30 Personen teilgenommen.

E-Business: Ein erster Überblick

Mit dem ersten Referat gab Herr Frank Meyer-Niehoff, Leiter E-Business/Prozesse bei der Felix Schoeller Service GmbH & Co KG, einen Einblick in die Thematik. Der Begriff „E-Business“ wurde dabei definiert als Software-Anwendungen zur Anbahnung, Unterstützung und Abwicklung von inner- und zwischenbetrieblichen Geschäftstätigkeiten oder administrativen Vorgängen über elektronische Medien. Folgende Detailfunktionen wurden vorgestellt: E-Sourcing, E-Procurement, E-Government, E-Payment, E-Supply Chain Management, E-Com-

merce. Es wurde aufgezeigt in welchen betrieblichen Funktionen die genannten Detailfunktionen zum Einsatz kommen können.

E-Business im Beschaffungsbereich am Beispiel „Legierungsbeschaffung“

Herr Klaus Georg Heymann, Prokurist Controlling/DV-Koordination und Herr Dieter Gastmann, Handlungsbevollmächtigter Einkauf Legierungen bei der Georgsmarienhütte GmbH, gaben zunächst einen Einblick in die Organisationsstruktur der Einkaufsbereiche der Georgsmarienhütte GmbH. Im Verlauf des Referats wurde eine Live-Internet-Auktion für ein Legierungsmaterial durchgeführt, die alle Teilnehmer sehr beeindruckt hat. Hierbei wurden folgende Vorteile einer Internet-gestützten Beschaffung deutlich: Straffung des gesamten Beschaffungsablaufes, Bündelungseffekte durch die Einbindung aller Konzerngesellschaften in den Prozess, problemlose Einbindung einer größeren Lieferantenzahl in den Bieterprozess.

E-Government und E-Health: Chancen für den Wirtschaftsstandort Deutschland

Herr Dr. Carsten Rolle, BDI Referent Abteilung Energiepolitik / Telekommunikationspolitik, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., betonte in seinem Referat die Rolle von E-Business im öffentlichen Bereich.

E-Government ist ein Sammelbegriff für Massnahmen des öffentlichen Sektors, verwaltungsinterne und externe Prozesse mit Hilfe internetbasierter E-Business- Anwendungen effektiver und nutzerfreundlicher zu gestalten. Die Anwendungshäufigkeit ist in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, allerdings wird die Internetnutzung für E-Business-Anwendungen noch als deutlich ausbaufähig angesehen. Dies gilt insbesondere auch für mittelständische Unternehmen.

Im internationalen Vergleich der Online-Verfügbarkeit von 20 grundlegenden öffentlichen Diensten liegt Deutschland im Mittelfeld. Führend sind Schweden, Österreich, Finnland und Großbritannien. Die zukünftige Zielsetzung besteht darin, E-Government stärker zur Veränderung von Verwaltungsprozessen zu nutzen, die Kooperation zwischen Verwaltungsebenen zu verbessern und die Kooperationsmöglichkeiten mit der Wirtschaft weiterzuentwickeln.

E-Government der Bundesregierung – neue Wege der Zusammenarbeit

Herr Ernst Bürger, Referatsleiter Grundsatzangelegenheiten der Informationsgesellschaft, E-Government des Bundes, Bundesministerium des Inneren, machte in seinem Beitrag deutlich, dass das Thema E-Government als eine tragende Säule der Reform- und Modernisierungsvorhaben des Bundes gesehen wird. Der Evolutionsprozess des E-Governments teilt sich in folgende Schritte auf: Information, Kommunikation, Transaktion, Prozessintegration. Mit jedem der dargestellten Schritte wird sich das hiermit verbundene Nutzenpotential erhöhen.

Die E-Government Strategie des Bundes kann an drei wesentlichen Eckpunkten festgemacht werden:

- Fokussierung auf Kunden- und Bedarfsorientierung, insbesondere bei der Wirtschaft
- Problem der Identifizierung im Netz lösen
- E-Government des Bundes qualitativ und quantitativ ausbauen

SEPA (Single Euro Payment Area) – der einheitliche Euro-Zahlungsraum; Chance und Herausforderung für Banken und Unternehmen

Frau Karoline von Richthofen, Direktorin für Corporate High Value Payments, Deutsche Bank AG, gab einen Überblick über den Stand der Entwicklung eines einheitlich Euro-Zahlungsraums in Europa. Die SEPA Initiative wurde 2002 durch die Bankenindustrie (EPC) mit der Vision gestartet, dass in Euroland Zahlungen zukünftig wie „domestic“ Zahlungen behandelt werden. Eine Realisierung für Überweisungen und Lastschriften soll bis 2008, für Kartentransaktionen bis 2010 erfolgen.

Voraussetzungen hierfür sind:

- Standardisierung der bislang vorhandenen unterschiedlichen IT-Formate und IT-Prozesse
- Umsetzung des EU Rechtsrahmens
- Unterstützung durch alle Banken, keine Ländergrenzen
- Akzeptanz durch Kunden / Migration einer kritischen Masse nationaler Zahlungen bis 2010

Die Auswirkungen können sein:

- reduzierte Zahl von Clearingsystemen / höherer Wettbewerb
- weitgehend harmonisierte Preisstrukturen in Europa
- Differenzierung von Cash Management Anbietern durch Kundenservice und Mehrwert-Dienstleistungen

Unterstützung des Supply Chain Managements durch Radio Frequency Identification: RFID

Herr Dr. Klaus Endebrock, Leiter Competence Center Materials Management, und Herr Horst Rademacher, Competence Center Materials Management: Supply Chain Monitoring, beide Felix Schoeller Service GmbH & Co KG, berichteten sodann von einem erfolgreich eingeführten Projekt im Rahmen des Supply Chain Managements.

Radio Frequency Identification (RFID) ist die berührungslose und automatische Identifizierung von Objekten mit Hilfe von Transpondern (oder auch RFID Tags). Ein Transponder enthält in einem Chip eine Information, die mit einem geeigneten Empfangsgerät ausgelesen und/oder überschrieben werden kann. Anwendungsgebiete für die RFID Technologie sind z.B. Zutritts- und Routinekontrollen (Fussballstadien, Skilifte), Diebstahlsicherung (Warenhäuser) und das weite Feld des Supply Chain Managements.

Die Felix Schoeller Gruppe beschäftigt sich seit 1995 mit dieser Technologie und hat gemeinsam mit einem Lieferanten ein eigenes System mit dem Namen TRALOSY (Transponder Logistik System) entwickelt. Sämtliche Transportdaten werden in der sog. Tralosity-Datenbank gespeichert. Diese Datenbank dient als Basis für das angeschlossene Internet Informationssystem, in dem das weltweite Supply Chain Monitoring erfolgt. Des Weiteren dient die Datenbank als Basis für die Informationsweitergabe an das SAP-System mit dem Ergebnis, dass zeitnah zur logistischen Abfolge die entsprechenden Ausgangsrechnungen automatisch generiert werden, speziell bei Entnahmen aus den Konsignationslagern.

Neben Effizienzvorteilen in der internen Logistik (Wegfall von manuellen Erfassungsarbeiten) wurden Vorteile im Bereich der Finanzwirtschaft erzielt, da die Fakturierung automatisch vom System und damit zeitnaher als bislang erfolgt.

E-Business im Vertrieb: „win2gether“ oder „der Yeti Prozessoptimierung lebt wirklich“

Den abschließenden Beitrag lieferte Herr Kurt Pikel, Chief Information Officer, Fritz Egger Holzwerkstoffe. Die IT-technische Geschäftspartner-Integration hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. B2B Anwendungen sind bestes Beispiel für die derzeit stattfindende Informationsintegration. Als nächste Entwicklungsstufe wird die sogenannte IT-Supply-Chain-Integration gesehen, bei der neben den bisherigen Funktionen verstärkt gemeinsame Planungs- und Technologie-Sharing-Prozesse in den Vordergrund rücken werden. Eine wesentliche Voraussetzung zur Umsetzung dieser Entwicklungsstufe ist die Standardisierung der Datenformate und Schnittstellen.

GEFIU-Sonderveranstaltung am 24. März 2006

Hedgefonds: Ihre Rolle, Gefahren, Regulierungsbedarf

Zu einer Sonderveranstaltung mit dem Schwerpunkt „Hedgefonds: Ihre Rolle, Gefahren, Regulierungsbedarf“ waren die Mitglieder der GEFIU am 14. März 2006 bei der Allianz Versicherungs-AG in Frankfurt geladen. Eine Veranlassung, sich des Themas Hedgefonds anzunehmen, resultierte nicht zuletzt aus der Debatte um die Rolle (vermeintlicher) „Heuschrecken“ im Finanzsystem, ausgelöst u.a. durch die Vorgänge bei der Deutschen Börse AG im Frühjahr 2005. Mit Herrn Dr. Thomas Weber von LGT Capital Partners und Herrn Dr. Joachim Faber, Mitglied des Vorstands der Allianz AG, konnten zwei Referenten gewonnen werden, deren fundierte Kenntnisse und Erfahrungen eine Betrachtung dieser Investorenkategorie aus den verschiedensten Blickwinkeln ermöglichten.

Ziel der Veranstaltung war es, durch ausgewogene Informationen und kritische Diskussion die Urteilskraft in Bezug auf die mit dem zunehmenden Einfluss der Hedgefonds verbundenen positiven und negativen Auswirkungen auf die Finanzmärkte zu schärfen. Der Vorsitzende des GEFIU-Vorstands, Herr Helmut Schnabel, reflektierte in seinem Eröffnungsvortrag den aktuellen Stand der Diskussion über die Notwendigkeit einer stärkeren Regulierung. Auf Ebene der europäischen Kommission werde, so Schnabel, derzeit kein zusätzlicher Regulierungsbedarf gesehen.

Das Phänomen Hedgefonds, unterschiedliche Ausprägungen und Entwicklungen

In seinem Vortrag stellte Herr Dr. Weber zunächst die charakteristischen Merkmale von Hedgefonds vor. Anders als der Name suggeriere, böten sie keinen wirklichen „Hedge“, d.h. Absicherung im klassischen Sinne, sondern eine eigene Anlagephilosophie, die durch spezifisches Talent, Freiheitsgrade und Interessenkongruenz geprägt sei. Letztere ergebe sich insbesondere daraus, dass die Manager oftmals einen Großteil ihres persönlichen Vermögens in den Fonds investierten und ihr Einkommen hauptsächlich von der Performance und nur geringfügig von der Größe des verwalteten Vermögens abhängig sei.

Ausführlich ging Dr. Weber auf einige der wesentlichsten Grundstrategien von Hedgefonds und deren jeweilige Performance während der letzten Dekade ein. Dabei zeigte er auf, dass es eine vergleichsweise geringe Korrelation zwischen Hedgefonds, Obligationen und Aktien gab. Somit böten Hedgefonds-Portfolios hervorragende Möglichkeiten einer intelligenten Diversifikation, indem sie stabile Wertentwicklungen im Sinne eines Total-Return-Ansatzes

generierten. Das günstige Umfeld habe in den letzten Jahren die Zahl der einzelnen Hedgefonds stark steigen lassen. Im Moment könne man aber eine Tendenz zur Institutionalisierung beobachten, die sich auch in Übernahme- und Konsolidierungsaktivitäten zeige. Bei der Frage, ob hier bereits eine künstliche „Blase“ existiere, wollte sich Dr. Weber nicht festlegen – es gebe Argumente für und gegen eine solche Annahme.

Erstaunt waren viele Zuhörer, als sie erfuhren, welchen großen Anteil ihres Stiftungsvermögens manche renommierte amerikanische Universität in Hedgefonds investiert hält. Unzweifelhaft – so Dr. Weber – trügen Hedgefonds auch Risiken für Anleger mit sich, man müsse diese aber relativieren. So sei beispielsweise im Fall LTCM kein einziger Kleinanleger geschädigt worden, während es beim großen Bilanzskandal von Enron Tausende gewesen seien. Dort habe man 64 Mrd. Dollar an Kapital vernichtet, bei LTCM hingegen „nur“ 4,4 Mrd. Auch die Risiken für die Finanzmarktstabilität, die mit den von Hedgefonds häufig praktizierten Leerverkäufen verbunden sind, betrachtete Dr. Weber als überschaubar. Durch monatliche Meldung der Leerverkäufe an die NYSE und die NASDAQ sowie andere Regelungen würden „Todesspiralen“ nach unten vermieden, Leerverkäufer agierten vielmehr als „Detektive“ der Finanzmärkte.

Eine weitergehende Regulierung von Hedgefonds hielt Dr. Weber für nicht erforderlich und auch nicht sinnvoll, zumal formalistische Regulationsmechanismen nur eine falsche Sicherheit vortäuschten. Die eingehende Prüfung einzelner Anlagen („Due Diligence“) durch den Investor sei viel entscheidender. Da aber der klassische „Retail-Investor“ hierfür meist nicht genug Zeit und Know-how zur Verfügung habe, müsse man erkennen, dass Hedgefonds für ihn auch nicht unbedingt ein geeignetes Anlageprodukt seien.

Hedgefonds: Chancen und Gefahren für die Finanzwirtschaft

Zunächst grenzte Herr Dr. Faber Hedgefonds von anderen Investmentfonds ab. In Bezug auf die rechtlichen Rahmenbedingungen wies er auf die grundsätzlich relativ liberale Regulierung auf der Produkt- wie auch der Anbieterseite hin. In seiner Doppelfunktion als Mitglied des Vorstands der Allianz AG und CEO der Allianz Global Investors zeigte Dr. Faber im Weiteren die unterschiedlichen Sichtweisen eines großen Finanzdienstleisters in Bezug auf Hedgefonds auf: Als an der Börse gelisteter Emittent von Aktien und Anleihen, als Investor und schließlich als Manager eigener Hedgefonds. Dabei könne es durchaus Zielkonflikte geben, die zum Ausgleich gebracht werden müssten. Bei der Bedeutung von Hedgefonds für Emittenten wies er darauf hin, dass diese oftmals als willkommene Kapitalgeber fungierten und besonders bei schwierigen Börsengängen „Eisbrecher“ sein könnten. Denn sie besäßen

häufig eine höhere Risikotoleranz und eine größere Flexibilität beim Investment durch die zusätzliche Einsatzmöglichkeit von Derivaten.

Gleichwohl müsse man beachten, dass aus Sicht eines Emittenten gerade wegen der in den letzten Jahren stetig gesunkenen Hauptversammlungspräsenzen Hedgefonds durchaus gewisse Risiken mit sich brächten. Denn bereits mit einem geringen Kapitalanteil könnten sie auf einer gering besetzten HV Zufallsmehrheiten erreichen. Konkret bestehe die Gefahr darin, dass sie zum Zweck einer kurzfristigen Gewinnerzielung das Management beispielsweise zu höheren Dividendenausschüttungen oder Aktienrückkäufen drängen und somit auch langfristig ausgelegte Strategien durchkreuzen könnten. Als Beispiel hierfür verwies Dr. Faber nochmals auf den Fall Deutsche Börse aus dem Jahr 2005. Zu den wichtigsten Maßnahmen, die man aus Emittentensicht dagegen treffen könne, zählte er ein effizientes Management, das eine klare Strategie vor Augen habe. Unter dieser Prämisse gebe es für einen Hedgefonds kaum Ansatzpunkte für „Quick Wins“.

Aus der Sicht des Investors beleuchtete Dr. Faber zunächst ebenfalls die Performance der Hedgefonds in der Vergangenheit. Dabei zeigte er, dass sie sich im Risiko-Rendite-Profil gut positionieren und die gängigen Aktienindizes dominieren konnten. Mit ihrem nicht an einer bestimmten Benchmark orientierten Total-Return-Ansatz seien sie gerade in „Bärenmärkten“ eine interessante Alternative. Bemerkenswert sei allerdings, dass es bezüglich der Performance bei Hedgefonds ebenso wie bei den anderen Investmentfonds nur eine kleine Spitzengruppe gebe. Für die Zukunft erwartet Dr. Faber neben einem weiteren Wachstum der Hedgefonds auch eine Konvergenz zwischen Hedgefonds und Investmentfonds, was Gebühren, Performance sowie Kompensation und Investmenttalent der Manager betrifft. Ebenso wie sein Vorredner sah auch Dr. Faber keinen Sinn in einer spezifischen Regulierung der Hedgefondsbranche. Es müsse aber für alle Fondsmanager ein „Level-Playing-Field“ bestehen, Hedgefonds dürften also nicht durch zu liberale Regeln bevorzugt werden. Das Hauptaugenmerk liege hierbei auf der den Hedgefonds verstärkt abzuverlangenden Transparenz. Schon aus eigenem Interesse müssten sie hier weitere Schritte nach vorne machen, so Dr. Faber.

Bei der darauf folgenden Diskussion gab es in diesem Zusammenhang unterschiedliche Auffassungen, von wem der Anstoß zu mehr Transparenz kommen solle. Einige Teilnehmer argumentierten, nur die Investoren könnten und müssten auch treibende Kraft hierfür sein. Ihre anregenden Gespräche zu dieser und weiteren Fragen konnten die GEFIU-Mitglieder sodann beim abschließenden Mittagessen am Büffet fortsetzen.

GEFIU-Sonderveranstaltung am 12. Juli 2006

SEPA – Single Euro Payments Area

Zu einer gemeinsamen Informationsveranstaltung mit dem Verband Deutscher Treasurer (VDT) zum Thema „Single Euro Payments Area (SEPA)“ hatte die GEFIU alle ihre Mitglieder für Mittwoch, 12. Juli 2006, 14.00 - 17.15 Uhr, in die Räume der Bankakademie, Frankfurt am Main, eingeladen.

Nach einer Einleitung in das Thema durch Herrn Dr. Jochen Stich, Managing Director, Porsche Corporate Finance GmbH und Mitglied des Vorstandes des VDT e.V., wurden die Ziele und der Stand des Projektes “Single Euro Payments Area” (SEPA) sowie die Herausforderungen für Unternehmen und Banken im Rahmen der folgenden Beiträge dargestellt und erörtert:

“SEPA - Die Sicht des Bundesverbandes Deutscher Banken”

Andreas Goralczyk,
Direktor Retail Banking, Zahlungssysteme, Informationstechnologie
Bundesverband Deutscher Banken

“SEPA - Implikationen für die Corporates”

Andreas Knopf,
Treasury Operations & Processes Corporate Treasury, SAP AG, und
Repräsentant des VDT e.V. in der EACT Payment Commission

“SEPA - Banking View”

Björn Flismark,
Senior Vice President Special Projects, Trading & Capital Markets,
SEB

In einer abschließenden Podiumsdiskussion der Referenten wurden die Ergebnisse perspektivisch kritisch erörtert und abschließend von Herrn Dr. Stich zusammen gefasst.

IV. Mitgliedschaften in internationalen Organisationen

Die GEFIU ist Mitglied in folgenden internationalen Organisationen:

- „International Association of Financial Executives Institutes“ (IAFEI)
- „International Group of Treasury Associations“ (IGTA)
- “European Associations of Corporate Treasurers” (EACT)

V. Internationale Zusammenarbeit

International Association of Financial Executives Institutes (IAFEI)

Überblick

Die International Association of Financial Executives (IAFEI) ist der Dachverband der nationalen Vereinigungen von Financial Executives (www.iafei.org). Die IAFEI wurde 1969 gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählt auch die GEFIU. Heute gehören ihr 15 Mitgliedsinstitute rund um den Globus an, die zusammen über 130.000 Finanzvorstände als Mitglieder haben. Die Zielsetzung der Vereinigung ist die Förderung des fachlichen Gedankenaustauschs über nationale Grenzen hinweg sowie die gemeinsame Vertretung von Interessen gegenüber internationalen Institutionen. „The purposes of the association is to promote networking opportunities for Member Institutes, to build a wider understanding of financial practices throughout the world and the furtherance of their international compatibility and evolution, and the promotion of ethical and best practices of financial management throughout the world. As such, the association will carry out activities considered necessary and appropriate to fulfil this purpose“ (IAFEI By-Laws, Artikel 3 – Purposes).

Neuausrichtung und Konsolidierung in 2006 fortgesetzt

Die IAFEI hat die in 2004/2005 begonnene Neuausrichtung in 2006 fortgesetzt und sich weiter konsolidiert. Im März 2006 wurde die US-amerikanische Association for Financial Professionals (AFP) als neues Mitglied der IAFEI in den USA gewonnen. Der Executive Director IAFEI, Herr Karl-Heinz Midunsky, hat maßgeblich zu diesem Beitritt mitgewirkt. AFP unterhält auch eine große Sektion in Kanada. Damit ist die IAFEI auch in Nordamerika wieder mit Mitgliedsinstituten vertreten. AFP hat in USA und Kanada 14.000 Finanzvorstände und Treasurer als Mitglieder. Neben den üblichen Aktivitäten einer Finanzvorständevereinigung bietet die AFP auch umfangreiche Ausbildungs- und Fortbildungsprogramme und Kurse für Finanzverantwortliche an und verleiht an die erfolgreich examinierten Kandidaten die Titel „Certified Treasury Professional (CTP)“ und „Certified Treasury Professional Associate (CTPA)“. Mehr als 15.000 Finanzfachleute haben bisher diese Titel erworben. AFP unterhält eine sehr umfangreiche Website www.afponline.org.

Zum Vergleich: in 2004 war das US-amerikanische Financial Executives Institute (FEI), ein Gründungsmitglied der IAFEI, aus der IAFEI ausgetreten. Vorausgegangen war, dass das FEI sich in 2002 umprofilert hatte von Financial Executives Institute in Financial Executives International. Damit war der Anspruch und die Strategie etabliert, sich als US-stämmige Finanzvorständevereinigung weltweit aufzustellen. Nach Erfolgen in Mexiko und Australien ist diese Initiative jedoch nicht weiter vorangekommen. Es ist offen, wie sich beim FEI die Situation weiter entwickelt. Die Satzung der IAFEI würde einen Wiedereintritt der FEI grundsätzlich ermöglichen, zusätzlich zum schon bestehenden US-Mitgliedsinstitut AFP.

Die US-amerikanische Association for Financial Professionals hat sich bereit erklärt, in 2009 den dann 40. IAFEI World Congress in San Francisco, Kalifornien, auszurichten. Das chinesische Mitgliedsinstitut der IAFEI hat wegen interner Engpässe seine Zusage zurückziehen müssen, in 2007 den 38. IAFEI World Congress in Peking auszurichten. Erfreulicherweise ist es der IAFEI in 2006 noch gelungen, das japanische Mitgliedsinstitut für die Ausrichtung des 38. IAFEI World Congress in Tokyo zu verpflichten. Dieser Kongress wird dort am 11. und 12. September 2007 stattfinden. Der 39. IAFEI World Congress wird vom französischen IAFEI Mitgliedsinstitut im Dezember 2008 in Paris ausgerichtet werden.

In 2006 wurden die Bemühungen fortgesetzt, die Anzahl der Mitgliedsinstitute der IAFEI zu erhöhen. Erfolgreich abgeschlossen wurden die Beitrittsverhandlungen mit Korea. Weiter im Gange sind die Verhandlungen über einen Wiederbeitritt des spanischen Instituts und des irischen Instituts. Interesse an einer IAFEI Mitgliedschaft gezeigt haben das tschechische Institut und das marokkanische Institut. Fortgesetzt wurden darüber hinaus die Bemühungen, die lateinamerikanischen Mitgliedsinstitute aus Argentinien, Bolivien, Brasilien und Ecuador wieder für eine stärkere Mitarbeit in der IAFEI zu gewinnen, jedoch sind zurzeit deren Interessen, stärker als in früheren Jahren, nach innen gerichtet.

Die IAFEI hat sich in 2006 auch finanziell weiter konsolidiert. Im zweiten Jahr in Folge wurde im laufenden Geschäft ein leichter Überschuss erzielt. Vorausgegangen war ein jahrelanges defizitäres Finanzgeschehen, durch das die schmale Eigenkapitalbasis der IAFEI Jahr für Jahr geschrumpft war. Die finanziellen Handlungsmöglichkeiten der IAFEI sind dennoch auch weiterhin minimal. Das Jahresbeitragsaufkommen liegt zurzeit bei CHF 90.000, Tendenz steigend. Mit einem solchen Budget lässt sich nicht viel bewegen. Die IAFEI lebt deshalb seit Jahrzehnten primär von den fachlichen Beiträgen und dem unentgeltlichen persönlichen Input der individuellen Mitglieder der nationalen Mitgliedsinstitute. Dies ist der determinierende und zugleich limitierende Faktor für den Added Value, den die IAFEI leisten kann. Dieser Faktor ist

potenziell deutlich steigerbar, der Schlüssel dazu liegt im guten Willen der IAFEI Mitgliedsinstitute.

In 2006 führte die IAFEI in zahlreichen ihrer Mitgliedsinstitute die Chief Financial Officer-Studie – auf zunächst nationaler Basis durch. Abgeschlossen wurde im Mai 2006 die Pilotstudie, deren Durchführung die GEFIU übernommen hatte. Es folgten entsprechende Studien in Österreich, Frankreich, Philippinen und in Taiwan. Es ist vorgesehen, die nationalen Ergebnisse in einer globalen CFO-Studie zusammen zu fassen. Die Auswertung der Fragebogenaktionen wird unentgeltlich von dem philippinischen Mitgliedsinstitut der IAFEI durchgeführt, und zwar vom bisherigen IAFEI Chairman, Frau Conchita Manabat persönlich, von ihrem arbeitgebenden Unternehmen Deloitte Touche sowie von der Universität der Philippinen.

Das IAFEI Board of Directors Meeting hat am 08. Oktober 2006 in Berlin, Deutschland, getagt und die Führungspositionen der IAFEI und des Executive Committee IAFEI wie folgt besetzt: neuer IAFEI Chairman Helmut Schnabel. Erneut bestätigt in ihren Funktionen wurden der IAFEI Executive Director, Herr Karl-Heinz Midunsky, der IAFEI Secretary, Herr Wilhelm Stejskal - Österreich, der European Area President, Herr Marc Ugolini - Frankreich, der North America Area President, Herr Jim Kaitz - USA. Die Positionen Vice Chairman IAFEI und Asia Area President werden in Kürze neu besetzt werden.

Das IAFEI Executive Committee hat im Berichtsjahr zweimal getagt: im Mai 2006 in Washington, D.C., USA, und im Oktober 2006 in Berlin. Die europäischen Mitgliedsinstitute der IAFEI haben im Juni 2006 in Paris getagt und Möglichkeiten einer fachlichen Zusammenarbeit erörtert.

IAFEI Weltkongress 2006

Einladung und Programm des 37. IAFEI World Congress vom 8. – 11. Oktober 2006 in Berlin:

IAFEI Weltkongress 2007

Zu dem jährlich in wechselnden Regionen veranstalteten IAFEI Weltkongress lädt im Jahr 2007 der japanische Verband „Japanese Association of Chief Financial Officers“ (JACFO) nach Tokyo ein.

Der 38. IAFEI Weltkongress 2007 in Tokio findet statt am Dienstag, den 11. September, und am Mittwoch, den 12. September 2007.

Erwogen wird außerdem für die Kongressteilnehmer aus Übersee das Arrangement von Besuchen bei japanischen Unternehmen im Großraum Tokyo. Empfohlen wird für die Tage vor oder nach dem Weltkongress der Besuch der ehemaligen japanischen Kaiserstadt Kyoto.

IAFEI Weltkongress 2008

Im Jahr 2008 wird das französische IAFEI Mitgliedsinstitut „Association Nationale des Directeurs Financiers et de Contrôle de Gestion“ den 39. IAFEI Weltkongress in der ersten Dezemberhälfte in Paris durchführen. Es wird sich traditionell um eine Doppelveranstaltung handeln, zusammen mit der Jahrestagung „Financium“ des französischen IAFEI Mitgliedsinstitutes.

International Group of Treasury Associations (IGTA)

Die IGTA ist ein internationaler Dachverband von Treasury Associations aus mehr als zwanzig Ländern Europas, Amerikas, Afrikas und Asiens (www.igta.org). Die gemeinsame Thematik dieser Vereinigungen ist stark konzentriert auf die Weiterentwicklung der Treasury-Aufgaben im Unternehmen. Mitglieder sind nicht nur Financial Executives, sondern auch die Treasurer auf der Arbeitsebene. Das Annual Meeting der Vereinigung fand vom 6. – 7. Oktober 2006 in Dublin statt. Die GEFIU war an diesem Treffen wegen der terminlichen Überschneidung mit dem IAFEI World Congress Berlin durch keinen Delegierten vertreten.

European Associations of Corporate Treasurers (EACT)

Die Vereinigung wurde im Mai 2002 offiziell gegründet, um in der gemeinsamen Sacharbeit die besonderen regionalen Interessen der Mitgliedsinstitute in den Euro-Ländern zu berücksichtigen (www.eact-group.com).

Die Vertreter der EACT trafen sich zu Arbeitstreffen am 19.-20. Mai 2006 in Ljubljana und am 29. - 30.09.2006 in Florenz. Seitens der GEFIU hat an diesen Treffen kein Vertreter teilgenommen.

**VI. 23. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich
vom 10. - 15. September 2006 in Kronberg bei Frankfurt am Main**

Die nur zehn Teilnehmer des diesjährigen Seminars bildeten nichtsdestoweniger eine lebhaft diskussionsfreudige Seminargruppe, ausgestattet mit den jeweiligen Erfahrungshintergründen der dabei vertretenen unterschiedlichen Industriebranchen. Die Organisation des Seminars hatte in bewährter Weise das Österreichische Produktivitäts- und Wirtschaftlichkeitszentrum (ÖPWZ), Wien, übernommen, Tagungsort war (leider zum letzten Mal) das Ausbildungszentrum der Deutsche Bank AG in Kronberg bei Frankfurt am Main. (Das Seminarhotel wird nicht mehr weitergeführt.) Die Seminarleitung lag wie in den Vorjahren bei Prof. Dr. Felix Liermann.

In einer persönlichen und offenen Gesprächsatmosphäre im überschaubaren Teilnehmerkreis war es möglich, aktuelle Fachfragen anhand von fundierten Referaten und Erfahrungsberichten aus der Praxis intensiv zu erörtern und interdisziplinäre Themen auch kontrovers zu diskutieren.

Als Referenten wirkten mit:

Klaus G. Brinkmann,	Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Frankfurt am Main
Dr. Siegfried Buchholz,	Buchholz Consulting, Wien
Olli Castrén,	Principal Economist, Financial Stability, European Central Bank, Frankfurt am Main
Dr. Henrik Drinkuth,	Rechtsanwalt, CMS Hasche Sigle Rechtsanwälte Steuerberater, Hamburg
Prof. h.c. Klaus Feinen,	ehemals Sprecher der Geschäftsführung, Deutsche Immobilien Leasing GmbH und Mitglied des Vorstands der GEFIU, Düsseldorf
Dr. Joachim Jäckle,	Vice President Corporate Finance, Henkel KGaA, Düsseldorf
Mag. Robert Kastil,	Vorstandsdirektor, Rosenbauer International AG, Leonding
Prof. Dr. Edgar Löw,	Partner, Leiter Departement of Professional Practice Banking & Finance, KPMG - Deutsche Treuhand Gesellschaft, Frankfurt am Main
Karl Heinz Midunsky,	MBA, Executive Director, International Association of Financial Executives Institutes (IAFEI), München

Jörg G. H. Peters,	Partner, PvF Investor Relations, Frankfurt am Main
Bernd Pritzer,	Corporate Risk, Deutsche Telekom AG, Bonn
Karoline von Richthofen,	Director, Head of Corporate High Value Payments, Deutsche Bank AG, Global Transaction Banking – Cash Management – Product Management – Global Payments, Frankfurt am Main
Dr. Peter Ruhwedel,	CFO Services Senior Manager, Deloitte, Düsseldorf
Prof. Dr. R. H. Schmidt,	Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main
Jens Schmidt-Bürgel,	Geschäftsführer, Fitch Deutschland GmbH, Frankfurt am Main
Helmut Schnabel,	Geschäftsführender Gesellschafter, Asecuris Asset Management Advisory GmbH und Vorsitzender des Vorstandes der GEFIU, Frankfurt am Main
WP StB CPA Eckhard Späth,	Partner, PricewaterhouseCoopers Corporate Finance Beratung GmbH, München
Dr. Min Sun,	Geschäftsführer, FERI Trust. Gesellschaft für Fondsanalyse, Managerselektion und Portfoliobertung mbH, Bad Homburg

Anerkennend ist hervorzuheben, dass die Referenten - viele von Ihnen gehören selbst der GEFIU oder der Gruppe Finanzchefs im ÖPWZ an - in großer Offenheit bereit waren, ihre eigenen (positiven und negativen) Erfahrungen und Positionen mit den Zuhörern zu teilen. Allen sei an dieser Stelle hierfür sehr herzlich gedankt.

Für das vom 16. – 21. September 2007 vorgesehene 24. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich ergeht eine gesonderte Einladung.

VII. Veranstaltungen und Stellungnahmen

Veranstaltungen

- **11. November 2005**
37. Ordentliche Mitgliederversammlung, Frankfurt am Main.

Redner:
Univ.-Prof. DDR. Helmut Frisch, Präsident des Österreichischen Staatsschuldenrates, Wien:
"Staatliche Stabilitäts- und Wachstumspolitik. Österreich - ein Modell für Europa?"
Jean-Claude Trichet, Präsident, Europäische Zentralbank, Frankfurt am Main:
"The European Economic and Monetary Union: Economic benefits, dynamics of integration, and conditions of success".
- **3. Dezember 2005**
Board Meeting IAFEI, Manila/Philippinen.
- **4. - 7. Dezember 2005**
XXXVI. IAFEI World Congress, Manila/Philippinen.
- **12. Januar 2006**
Arbeitskreis "Externe Rechnungslegung", Düsseldorf.
- **20. Januar 2006**
Arbeitskreis "Kapitalmarkt", München:
"Exit-Optionen: IPO und Tradesale im Vergleich".
- **14. März 2006**
GEFIU-Sonderveranstaltung, Frankfurt am Main:
„Hedge-Fonds: Ihre Rolle, Gefahren, Regulierungsbedarf“
- **27. - 28. April 2006**
Arbeitskreis "Leasing", München.
- **16. - 17. Mai 2006**
Arbeitskreis "Externe Rechnungslegung", Braunschweig.
- **31. Mai 2006**
GEFIU-Vorstandssitzung, Frankfurt am Main.
- **7. Juni 2006**
Arbeitskreis "Mittelstand", Osnabrück:
„E-Business: Chancen der Geschäftsprozessoptimierung“.

- **12. Juli 2006**
GEFIU-Sonderveranstaltung, Frankfurt am Main:
"Single European Payment Area (SEPA)"
Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Verband Deutscher Treasurers (VDT).
- **10. - 15. September 2006**
23. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich, Kronberg.
- **11. September 2006**
Arbeitskreis "Externe Rechnungslegung", Duisburg.
- **28. - 29. September 2006**
Arbeitskreis "Leasing", Frankfurt am Main.
- **7. Oktober 2006**
Executive Committee Meeting IAFEI, Berlin.
- **8. Oktober 2006**
IAFEI Board of Directors Meeting, Berlin.
- **8. - 11. Oktober 2006**
XXXVII IAFEI World Congress, Berlin.
- **24. Oktober 2006**
Arbeitskreis "Treasury", München.
- **26. Januar 2007**
Arbeitskreis "Kapitalmarkt", München:
"Immobilien – aktuelle Aspekte aus Unternehmenssicht".
- **28. Februar 2007**
38. Ordentliche Mitgliederversammlung, Frankfurt am Main.

Redner:
Prof. Dr. iur. Franz-Christoph Zeitler,
Vizepräsident, Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main.
„Europäische Rechtsharmonisierung im Finanzmarktbereich – Herausforderungen und Chancen für Unternehmen“
Dr. Armin Schuler,
Sprecher der Geschäftsführung, CBG Commerz-Beteiligungsgesellschaft mbH,
Frankfurt am Main.
„Die steigende Bedeutung der Mezzanine-Finanzierungen für Mittelstand und Großunternehmen“
- **28. Februar 2007**
GEFIU-Vorstandssitzung, Frankfurt am Main.

Stellungnahmen

Stellungnahme des Arbeitskreises „Externe Rechnungslegung“ zum Deutschen Rechnungslegungs Standard Nr. 21 (E-DRS 21) - Zwischenberichterstattung) am 07.12.2006

Stellungnahme des AK „Externe Rechnungslegung“ zum Comment Letter des DRS betreffend das IASB Discussion Paper „Management Commentary“ (MC) am 20.04.2006